

Ausgabe Salzburg 02/2020
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG
RM 11A038803 K
1090 Wien

nationalpark magazin

Expedition Artenvielfalt

**Neues
Forschungsprojekt**
Vegetationskartierung als
Inventur im Pflanzenreich

**Europäisches
Naturerbe**
Alpine
Schwemmländer

**Nationalpark
Wandertag**
Kostenlose Touren
am 26. Oktober

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



inhalt

04

Expedition Artenvielfalt

Man kann Lebensräume nur schützen, wenn man sie genau kennt. Deshalb hat der Nationalpark Hohe Tauern damit begonnen, in drei weitgehend unberührten Tälern die Pflanzengesellschaften exakt zu erheben. Vegetationskartierung heißt der Fachbegriff dafür.

08

Europäisches Naturerbe

Hochspezialisierte Pflanzen alpiner Schwemmländer leben davon, dass nur sie mit einem ganz spezifischen Überangebot von Wasser leben können: Ihre ökologischen Nischen sind einzigartig in Mitteleuropa.

10

Treffpunkt Umbalstal

Der 14. Tag der Artenvielfalt fand im Juli im Nationalpark Hohe Tauern statt.

15

20 Jahre Swarovski Wasserschule

Vor 20 Jahren wurde die Swarovski Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern ins Leben gerufen – und hat sich weltweit verbreitet.

16

Spuren im Schnee

Der Winter ist im Nationalpark Hohe Tauern besonders faszinierend. Wir haben Ranger nach ihren liebsten Touren gefragt.

20

Nationalpark Wandertag

Am 26. Oktober lädt der Nationalpark Hohe Tauern zu von erfahrenen Rangern geführten Wanderungen.

23

Im Tafelberg-Nationalpark beginnt der Sommer

Die Serie „Weltweit“ führt uns an die Südspitze Afrikas.



Hermann Stotter,
Vorsitzender des
Nationalparkdirektoriums

© NPHT/ MARTIN LUGGER

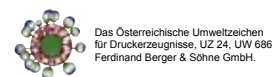
Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieser Sommer hat gezeigt, welche Kraft die Natur für uns bereithält. In einer Zeit, in der viele auf weite Urlaubsreisen verzichten mussten, wurde der Blick auf die Schönheiten der Natur in der Nähe gelenkt. Der Nationalpark Hohe Tauern stand bei vielen Menschen auf der Liste der Wunschziele ganz oben. Gipfelerlebnisse, kurze und längere Wanderungen, interessante Erkenntnisse entlang von Themenwegen, die eine oder andere Begegnung mit Bartgeiern, Steinböcken, Gämsen oder Murmeltieren oder einfach nur eine beschauliche Rast an einem munter gurgelnden Gletscherbach: Von diesem Sommer im Nationalpark Hohe Tauern bleiben viele schöne Erinnerungen und ein Bewusstsein für den Wert dieses Schutzgebiets.

Der Andrang der vergangenen Monate hat uns aber auch gezeigt, wie wichtig unsere Arbeit zur Besucherlenkung ist. Wege, Hütten, Informationsstellen, Ausstellungen oder geführte Touren machen den Nationalpark für Gäste erlebbar, sie sorgen aber auch dafür, dass viele Gebiete und Bereiche kaum betreten werden – zum Schutz der dort existierenden Tier- und Pflanzenwelt. Genau diese Balance zwischen dem Schutz der Hochgebirgsnatur und der Möglichkeit, deren Schönheit zu erleben, macht den Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern aus. Weil Wissen über einen Lebensraum eine der Grundvoraussetzungen für dessen Schutz ist, hat der Nationalpark in diesem Sommer mit einer Vegetationskartierung in drei ausgewählten Gebieten begonnen. Mehr über dieses spannende Projekt erfahren Sie in unserer Titelseite.

Ich lade Sie ein, den Herbst noch einmal im Nationalpark Hohe Tauern zu genießen. Am 26. Oktober bieten wir mit kostenlos geführten Touren wieder eine schöne Gelegenheit, um das Schutzgebiet noch besser kennen zu lernen und neue Kraft für den Alltag zu tanken.

COVERFOTO: OBERSULZBACHKEES © NPHT/BLUEMOONTHECREW/WIPFLER/POUSSET



Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2021.



Atemberaubend schön:
Das Wildnisgebiet Sulzbachtal wurde
für „9 Plätze, 9 Schätze“ nominiert.

Wildnisgebiet bei „9 Plätze, 9 Schätze“

Wo liegt der schönste Platz Österreichs? Um diese Frage geht es bei der beliebten Sendung „9 Plätze, 9 Schätze“ des ORF. Als Kandidat für Salzburg gehen im Finale am 26. Oktober die zum großen Teil zum Nationalpark Hohe Tauern gehörenden Sulzbachtal mit dem darin liegenden Wildnisgebiet ins Rennen. Sie haben sich in der Vorrunde Anfang Oktober beim Publikum durchgesetzt. Die Dreharbeiten für die Präsentation des Wildnisgebiets bei dieser reichweitenstarken Sendung fanden unter der Leitung von Conny Deutsch Ende Juli in Neukirchen statt. Der österreichweite Sieger wird am 26. Oktober gekürt.

#nationalparkhohe tauern – Lasst die Farben leuchten!

Der Indian Summer ist auch im Nationalpark Hohe Tauern an vielen Plätzen spür- und erlebbar. Ihr ward im Herbst im Nationalpark unterwegs oder seid noch auf Tour? Lasst uns die außergewöhnlichen Momente teilen: Sendet uns euer schönstes Herbstfoto auf Instagram!



instagram

#nationalparkhohe tauern



Unter #nationalparkhohe tauern sammeln wir die schönsten Herbstfotos von Nationalparkbesuchern!



Der abwechslungsreiche Iseltrail führt von Lienz bis zum Umbalkees.

Folge deinem Fluss!

Die Isel gilt nicht nur als einer der letzten frei fließenden Gletscherflüsse in den Alpen, sondern sie ist auch das verbindende Element zwischen der Stadt Lienz und dem Nationalpark Hohe Tauern. Der neue Weitwanderweg Iseltrail führt unter dem Motto „Folge deinem Fluss!“ in mehreren Tagesetappen von Lienz entlang der Isel bis zu ihrem Ursprung im Nationalpark Hohe Tauern am Umbalkees.
www.iseltrail.at

Vor 60 Jahren kam der Steinbock zurück

Es ist nicht selbstverständlich, dass wir heute rund um den Großglockner wieder häufig Steinböcke beobachten können. Der Steinbock war nämlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts komplett aus den Hohen Tauern verschwunden. Der Heiligenbluter Hotellier Hans Pichler initiierte gemeinsam mit der Kärntner Jägerschaft die Wiederansiedlung des Steinwilds. Am 2. Juni 1960 konnten die ersten Tiere aus den Schweizer Alpen in Heiligenblut ausgewildert werden. Seit 1974 kümmert sich die Steinwildhegegemeinschaft Großglockner um die mittlerweile stabile Population und arbeitet dabei eng mit dem Nationalpark Hohe Tauern zusammen. Zum Jubiläum hat Wildbiologe Gunther Greßmann das Buch „Steinwild am Großglockner“ verfasst. Mehr dazu auf Seite 24.



Auf der Kärntner Seite des Großglockners leben 60 Jahre nach der Wiederansiedlung rund 200 Steinböcke und Geißen.



Expedition Artenvielfalt

Man kann Lebensräume nur schützen, wenn man sie genau kennt. Deshalb hat der Nationalpark Hohe Tauern damit begonnen, in drei weitgehend unberührten Tälern die Pflanzengesellschaften exakt zu erheben. Vegetationskartierung heißt der Fachbegriff dafür.



Die Botaniker haben im Sommer akribisch die in einem Lebensraum vorkommenden Pflanzengesellschaften erhoben – wie hier im Innerschlöß mit Blick auf den Großvenediger.



© NPHT/K. EISANK

Das Seebachtal im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern ist eines von drei Erhebungsgebieten.

Auf den ersten Blick passen die Begriffe gar nicht zusammen: wilde, hochalpine Naturlandschaften und die buchhalterische Genauigkeit, die für eine Inventur notwendig ist. Doch das täuscht: Um exakt zu wissen, welche Pflanzen und Tiere, welche Lebensräume und Biotope in einem Gebiet zu finden sind, braucht es Expertise, Erfahrung und vor allem akribische Genauigkeit. In diesem Sommer waren im Nationalpark Hohe Tauern – im Innerschloß in Tirol, im Wildnisgebiet Sulzbachtälern in Salzburg und

Der Zwergghahnenfuß, eine sehr niederwüchsige Art, die in Schneetälchen beheimatet ist, ist mittlerweile sehr selten – die Botaniker haben sie an mehreren Standorten im Nationalpark dokumentiert.



© OLIVER STÖHR

im Seebachtal in Kärnten – Botaniker unterwegs, um diese Inventur im Pflanzenreich vorzunehmen. In diesen Tälern laufen die natürlichen Prozesse weitgehend unbeeinflusst vom Menschen ab, sie sind unberührte Natur im besten Sinn. „Wir wollen genau wissen, welche Biotoptypen und Pflanzengesellschaften wo vorkommen“, begründet Hermann Stotter, turnusmäßiger Vorsitzender des Nationalparkdirektoriums, warum das Schutzgebiet diese Vegetationskartierung in Auftrag gegeben hat. Damit schaffe man eine präzise Datengrundlage, die auch im Hinblick auf das in den drei Gebieten vor drei Jahren begonnene Langzeitmonitoring wichtig sei. Gerade in Zeiten, in denen sich Lebensräume beispielsweise durch den Klimawandel verändern, sei es notwendig, den Istzustand genau zu kennen, um später Vergleiche anstellen zu können.

Mit dem Luftbild ins Gelände

Bei einer Vegetationskartierung gehen die Botaniker mit sehr detaillierten Luftbildaufnahmen des zu untersuchenden Gebietes ins Gelände. „Im Freiland schauen wir uns an, welche Pflanzengesellschaften in dem Gebiet sind und grenzen die einzelnen Lebensräume auf der Karte ab“, erläutert der Botaniker Oliver Stöhr, der im Auftrag des Nationalparks die Kartierung mit seinem Team durchführt. Je nachdem, wo man gerade unterwegs ist, werden unterschiedliche Lebens-



© VANESSA SZOPORY



© NPHT/JURGET

Ausgerüstet mit Luftbildaufnahmen begeben sich die Botaniker ins Gelände, um die einzelnen Pflanzengesellschaften zu dokumentieren.

räume wie Grünerlengebüsche, Hochgebirgsrasen, Moore, Quellfluren, Schwemmländer, Zwergstrauchheiden oder Gletschervorfelder in den Karten exakt verortet und die dafür typischen Pflanzengesellschaften genauestens dokumentiert. Die dabei entstehenden Vegetationskarten sind nicht nur für die Forschung interessant. Sie sind auch für das Naturraummanagement, für die Dokumentation des Zustands von geschützten Lebensräumen – gerade auch in Natura-2000-Gebieten – oder Behördenverfahren eine wichtige Grundlage. Zu wissen, welche Artengemeinschaften in einem Lebensraum vorkommen und wie sich diese im Lauf der Zeit durch natürliche Pro-



© M. LUGGER

Oliver Stöhr,
Geschäftsführer
Revital

Ein Job für geländegängige Botaniker

Der Biologe Oliver Stöhr, Geschäftsführer von Revital, führt mit seinem Team die Vegetationskartierung im Nationalpark Hohe Tauern durch.

Was ist das Besondere der nun laufenden Vegetationskartierung?

Es ist das erste Mal, dass so eine Erhebung flächendeckend und methodisch einheitlich gemacht wird. Damit bekommt man ein Gesamtinventar eines Gebiets und kann es mit künftigen Aufnahmen vergleichen.

Wie wurden die Gebiete ausgewählt?

Es sind Täler, die weitgehend unberührt sind und wo sich die Natur nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln kann. Wir können große Flächen mit wenig Nutzung sowie Lebensräume vieler Höhenstufen dokumentieren. Für ein Monitoring sollten die Gebiete nicht allzu schwer erreichbar sein, weil mitunter auch viel Ausrüstung transportiert werden muss.

Wie wählen Sie Ihr Team aus?

Für so eine Untersuchung braucht es sehr gute Freilandbotaniker mit alpiner Erfahrung. Man muss hochgebirgstauglich sein.

Sind Sie mit den Ergebnissen bisher zufrieden?

Wir haben wie erwartet ein sehr breites Spektrum unterschiedlicher Biotoptypen gefunden. Die Lebensräume sind in sehr gutem Zustand. Und wir haben einige interessante Funde: So konnten wir im Innergschloß den Rollfarn erstmals im Tiroler Teil des Nationalparks nachweisen. Das ist ein Farn, der hauptsächlich in Silikatblockhalden wächst. Wir haben auch schöne Vorkommen mit dem sehr seltenen Zwerghahnenfuß entdeckt, einer sehr niederwüchsigen Art, die in Schneetälchen beheimatet ist.

Die Gletschervorfelder – wie hier im Obersulzbachtal – sind äußerst dynamische Lebensräume, in denen sich Pionierpflanzen ansiedeln.

zesse auch verändern, ist Basis für den Schutz dieser wertvollen Ökosysteme.

Ab Anfang Juli waren die Botaniker in diesem Sommer unterwegs, um die Flächen zu untersuchen. Sie verwenden aktuelle, hochauflösende Luftbilder im Maßstab 1:5.000 als Basis. „Wir müssen die kurze Vegetationszeit im Hochgebirge nutzen und deshalb sehr effizient arbeiten“, sagt Stöhr. Schließlich kommen die drei zu untersuchenden Gebiete auf rund 160 Quadratkilometer – immerhin knapp ein Zehntel der gesamten Schutzgebietsfläche.

„Wir haben – wie erwartet – ein sehr breites Spektrum von Biotoptypen gefunden. Die Lebensräume sind in einem guten Zustand“, bilanziert der Experte: alpine Rasen, Zwergstrauchheiden, Grünerlengebüsche, Bergwälder, Bachläufe, Moore, Tümpel oder Gletschervorfelder. Letztere sind für die Botaniker besonders interessant. Was passiert mit den neuen eisfreien Flächen? Welche Biotoptypen, welche Pflanzengesellschaften entstehen?

Pioniere der Vegetationskartierung

Die Spezialisten, die heute im Gebiet des Nationalparks die Vegetation kartieren, sind nicht die ersten. Sie können auf der Arbeit von Generationen von Forschern aufbauen. Die Hohen

Tauern – besonders das Gebiet rund um den Großglockner – war schon im 18. Jahrhundert Ziel von pflanzenkundlichen Expeditionen. Die Versuche, erstmals den Gipfel des höchsten Bergs Österreichs zu besteigen, waren nicht nur ein alpinistisches, sondern vor allem auch ein wissenschaftliches Abenteuer. Der Regensburger Botaniker David Heinrich Hoppe war bei der 1799 schließlich erfolgreichen Erstbesteigung des Großglockners dabei und dokumentierte akribisch die Pflanzen entlang des Auf- und Abstiegs. Sehr zum Ärger anderer Teilnehmer, die auf die Botaniker immer wieder warten mussten, weil sie irgendwo wieder eine Pflanze entdeckten und bestimmten.

Vier Jahrzehnte lang kam Hoppe jedes Jahr für mehrere Wochen nach Heiligenblut, für ihn war es ein botanisches Paradies und voller Wunder. Er war auch der Erste, der die Gamsgrube bei der Pasterze untersuchte und dort unter anderem das Alpen-Breitschötchen *Braya alpina* nachwies – ein Endemit in den Hohen Tauern. Hoppes populäre Publikationen lockten Wissenschaftler aus ganz Europa in die Hohen Tauern. Auch die erste Vegetationskartierung im heutigen Sinn entstand rund um den Großglockner: Helmut Friedel erfasste in den

Jahren von 1933 bis 1937 auf einer Karte im Maßstab 1:2.500 das Pasterzengebiet. Für einzelne Probestellen zeichnete er jeden Baum, jeden Alpenrosenstrauch und jede Moosfläche ein. Er ordnete die Pflanzengesellschaften auch Höhenstufen und Geländeformen zu und bildete damit die Komplexität der Lebensräume ab. Friedel habe „die

weitaus detaillierteste Darstellung der Pflanzenverbreitung in einer größeren Hochgebirgslandschaft gegeben, die bisher nicht nur aus den Alpen, sondern von der ganzen Erde vorliegt“, schrieb Friedels Lehrer Helmut Gams über die Arbeit seines wissenschaftlichen Schülers.

Während die Pioniere der Vegetationskartierung alles mit der Hand zeichneten, Herbarien anlegten und einfache Karten verwendeten, bedienen sich die Botaniker heute moderner Geoinformationssysteme und hochauflösender Luftbilder, um die Karten zu erstellen. „Wir können heute einzelne Gebiete auf den Meter

Europäisches Naturerbe: alpine Schwemmländer

Hochspezialisierte Pflanzen alpiner Schwemmländer leben davon, dass nur sie mit einem ganz spezifischen Überangebot von Wasser leben können. Ihre ökologischen Nischen sind einzigartig in Mitteleuropa.



© ATLAS DER ALPENFLORA, HJG. VOM DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREIN, ANTON HARTINGER, GRAZ 1897, ÖSTERREICHISCHER ALPENVEREIN, MUSEUM UND ARCHIV

Das Alpen-Breit-schötchen wurde von David Heinrich Hoppe erstmals im Bereich der Gamsgrube bei der Pasterze nachgewiesen.



© OLIVER STÖHR

Es gibt spektakulärere Landschaften im Nationalpark Hohe Tauern. Aber wie so oft sind es die kaum beachteten Bereiche, die die größten Schätze bergen. Das gilt auch für die alpinen Schwemmländer. Sie gehören zu den wertvollsten Lebensräumen im Nationalpark Hohe Tauern und stehen auch nach der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie unter besonderem Schutz. „Diese Schwemmländer sind

europäisches Naturerbe“, betont der Botaniker Helmut Wittmann. Er hat sich vor 20 Jahren erstmals in Österreich systematisch angesehen, wo es alpine Schwemmländer gibt, welche Arten sie prägen und wie sie aussehen. „Knapp die Hälfte aller alpinen Schwemmländer in Österreich liegen auf dem Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern“, sagt Wittmann. Es sind Lebensräume, die durch rieseln-

Die Schwarzbraune Segge *Carex atrofusca* ist eine der hochspezialisierten Arten alpiner Schwemmländer.



© HELMUT WITTMANN

genau abgrenzen“, erläutert Stöhr. Die Karten und die Auflistungen von Lebensraumtypen sind heute ebenso digital verfügbar wie die Dokumentation der vorkommenden Pflanzengesellschaften. Sie machen damit wertvolles botanisches Wissen auf Knopfdruck verfügbar. Die Methoden haben sich geändert, die Faszination für den Artenreichtum in den Hohen Tauern ist die gleiche geblieben.

Claudia Lagler



Das Vordermoos im Hollersbachtal - ein Lebensraum, der durch die Dynamik des Wassers geprägt ist.



© HELMUT WITTMANN

© NPHTRIEDER

des, sickerndes und zum Teil periodisch überstauendes Wasser geprägt sind. Diese „Wassersättigung“ hält jenen Spezialisten, die damit leben können – im wahrsten Sinne des Wortes – ihre Konkurrenz vom Leib.

Schwemmländer werden durch einen Bachlauf oder durch von einem Gletscher- oder Firnfeld herabrieselndes Wasser geprägt. Die Lebensräume unterliegen einer langsamen Dynamik, entscheidend ist die langdauernde und vollständige Wassersättigung des Oberbodens. Geht diese natürliche Dynamik und/oder das Wasserregime verloren – beispielsweise weil ein Graben zugeschüttet oder ein Bach reguliert wird – verschwinden diese ökologischen Nischen und damit die für sie typischen Arten.

Zu diesen Spezialisten im Pflanzenreich, die mit einem Leben im Wasser gut umgehen können, gehören die Zweifärbige Segge *Carex bicolor*, die Schwarzbraune Segge *Carex atrofusca*, die Arktische Binse *Juncus arcticus* und das Schuppenried *Kobresia simpliciuscula*. Es sind eiszeitliche Reliktarten, die ihr Hauptareal im hohen Norden aufweisen. Bei uns kommen die Arten

Eiszeitliche Reliktarten wie das Schuppenried *Kobresia simpliciuscula* kommen mit langandauernder Wassersättigung des Oberbodens gut zurecht.

dort vor, wo noch eiszeitähnliche Lebensraumsituationen bestehen. „In Mitteleuropa sind das absolute Raritäten“, begründet Wittmann den strengen Schutz. Sie brauchen ein spezielles Überangebot an Wasser – Lebensbedingungen, die andere Arten nicht aushalten würden. Die Zweifärbige Segge und deren Samen können beispielsweise monatelang unter Wasser überdauern.

Alpine Schwemmländer finden sich in den Hohen Tauern beispielsweise im Kaprunertal oder im Umfeld der Pasterze. Wittmann hat beobachtet,

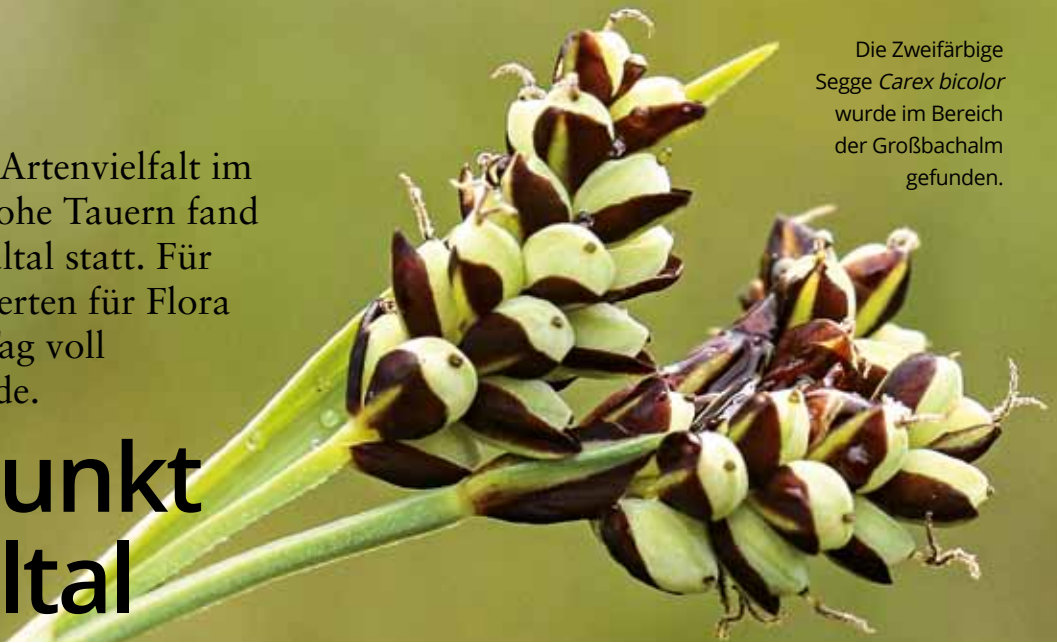
dass die Schwarzbraune Segge, die früher dort nur unterhalb des Sandersees wuchs, durch den Gletscher-rückzug in das Gebiet oberhalb des Sees gewandert ist. Am Dorferbach in Osttirol ist die Zweifärbige Segge im Bereich der Moorebenalm zu entdecken. „Solche Pflanzen zeigen uns, dass in einem Gebiet die Natur in Ordnung ist“, sagt der Botaniker. Entlang des Dorferbaches ist der Zustand sogar so gut, dass schon weiträumig ausgestorbene Arten wie die Deutsche Tamariske dort wieder einwandern. *Claudia Lagler*



Der 14. Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern fand im Juli im Umbaltal statt. Für viele der 70 Experten für Flora und Fauna ein Tag voll erfreulicher Funde.

Treffpunkt Umbaltal

Die Zweifärbige Segge *Carex bicolor* wurde im Bereich der Großbachalm gefunden.



© STÖHR

Das Umbaltal gehört, was seinen Artenreichtum betrifft, zu den Schatzkammern des Nationalparks Hohe Tauern. Das zeigte auch der 14. Tag der Artenvielfalt, zu dem rund 70 Wissenschaftler und Experten für einzelne Tier- und Pflanzengruppen das weitläufige Tal genau unter die Lupe nahmen. So wurden beispielsweise im Umfeld der Clarahütte auf 2.038 Meter Seehöhe mehr als 400 unterschiedliche Gefäßpflanzenarten bestimmt. „Die Gegend ist sehr artenreich“, bilanziert beispielsweise der Biologe Günther Nowotny, einer der Experten, die im Untersuchungsgebiet unterwegs waren. Unterschiedliche Höhenstufen, Mischgestein mit Kalkeinfluss und das Klima auf der Südseite der Tauern bieten gute Voraussetzungen für eine große Artenvielfalt.

Zu den spektakulärsten Neunachweisen im Umbaltal gehört der Nordische Drachenkopf, der in Österreich sehr selten vorkommt. Die Gattung der Drachenköpfe ist in asiatischen Gebirgen und Halbwüsten beheimatet, einzelne Arten sind auch in Europa, Nordamerika und Nordafrika vertreten. Im Bereich der Clarahütte wurde



© STÖHR

Der Lappländer Spitzkiel *Oxytropis lapponica* gehört zu den Schmetterlingsblütlern und braucht stark kalkhaltige Böden.

außerdem die Zweifärbige Segge, eine nach der FFH-Richtlinie geschützte Art, gefunden.

Die Schmetterlingsexperten haben den Thymian-Ameisenbläuling gesichtet, der ebenfalls unter die FFH-Richtlinie fällt. Die Raupen dieses Tagfalters fressen Thymian und Wilden Majoran und locken mit einem Sekret Ameisen an, die sie in ihre Nester tragen. Dort ernähren sich die Raupen von der Amei-

senbrut, ehe sie zu Schmetterlingen werden. Ein Erstfund im Umbaltal war der Wiesenrauten-Kapselspanner, ein Nachtfalter. Beachtlich auch die Bilanz bei den Hummeln: Von den insgesamt 46 nachgewiesenen Hummelarten in Österreich konnten 15 am Erhebungstag dokumentiert werden. Mit dabei war beim Tag der Artenvielfalt auch „Austrian Barcode of Life“ (ABOL-BioBlitze), eine Initiative zur Erfassung der genetischen Vielfalt aller Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in Österreich mittels DNA-Analyse. Diese moderne Methode ergänzt und erweitert die herkömmliche Artenbestimmung über äußerliche Merkmale wie Form, Farbe und Struktur und baut damit ein digitales Bestimmungsbuch auf. Alle Funde fließen außerdem wieder in die beim Salzburger Haus der Natur geführte Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern ein. *Claudia Lagler*



© NPH/THECHENBLAKER

Zum Tag der Artenvielfalt kamen rund 70 Experten für Flora und Fauna ins Umbaltal.

Bewirb dich um ein Forschungsstipendium!

Der Nationalpark Hohe Tauern unterstützt junge Menschen bei naturkundlicher Forschung und vergibt deshalb Forschungsstipendien für wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit dem Nationalpark Hohe Tauern beschäftigen. Pro Jahr werden zwei Stipendien in der Höhe von jeweils maximal 1.500 Euro vergeben, Bewerbungen mit relevanten Bakk-, Diplom-, Master- oder PhD-Arbeiten sind jederzeit möglich. Weitere Informationen zu Teilnahmebedingungen und Bewerbung gibt es unter www.hohetauern.at/forschung.

Faszination Wildtiere

Entspannung und Erholung in der unberührten Natur sind laut einer Studie des Management Center Innsbruck die zentralen Motive, die Nationalparkregion zu besuchen. Dazu gehört auch das Beobachten von Wildtieren.

Der neue Wildtierbeobachtungsturm im Defereggental ist eine besondere Attraktion für Besucher des Nationalparks.



© NPHT/RAMONA WALDNER

© NPHT/RAMONA WALDNER

Nicht nur in Zeiten von Corona spürt man die Sehnsucht der Menschen nach Erholung in der Natur. Die Möglichkeit, Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, ist weltweit für viele Menschen ein wichtiger Grund, um einen Nationalpark zu besuchen. Auch in Österreich wird die Wildtierbeobachtung immer beliebter.

Nature Watch mit Fernglas

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet diese Möglichkeit nicht nur mit von Rangern geführten Touren, die besondere Blicke auf die „Big 5“ des Nationalparks Hohe Tauern – Bartgeier,

Steinadler, Steinbock, Murmeltier und Gämse – erlauben. Im Schutzgebiet wurde auch in Infrastruktur wie den neuen Wildtierbeobachtungsturm im Defereggental investiert, um den Besuchern faszinierende Anblicke zu ermöglichen. NatureWatch auf 22 Meter Höhe im größten zusammenhängenden Zirbenwald der Ostalpen ist ein besonderes Erlebnis. Der Turm bietet die Möglichkeit, Wildtiere in einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft zu beobachten und dabei auch mehr über diese zu erfahren. Er erlaubt es auch, die Atmosphäre des Zirbenwaldes zu genießen. Der eindrucksvolle und doch dezent in die Landschaft eingebettete Beobachtungsturm mit mehreren Ebenen ist mit einem Spektiv von Swarovski Optik ausgestattet. Damit können auch Besucher ohne eigenes Fernglas Hirsche, Murmeltiere, Rehe, Gämsen oder die Vogelwelt des größten zusammenhängenden

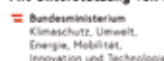
Zirbenwalds der Ostalpen beobachten – natürlich mit etwas Glück und Geduld.

Themenweg Oberhauser Zirbenwald

Der Beobachtungsturm ist in den Themenweg Oberhauser Zirbenwald eingebettet. Der Nationalpark bietet damit einen faszinierenden Rundweg für alle Generationen, die Zeit in der Natur verbringen wollen. Der Beobachtungsturm sowie der Themenweg sind von St. Jakob im Defereggental in Richtung Staller Sattel erreichbar. Bei Erlsbach biegt man zum Parkplatz Oberhaus (Mautstraße) ab. Turm und Lehrweg sind bis Ende Oktober offen, im Frühjahr entsprechend der Witterung ab Ende April/Anfang Mai.

Florian Jurgeit

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 LE 14-20
Erasmus+ für die Jugend

 Europäische
Lebensraumstrategie für
die Entwicklung der
Nationalen Natur
den Nationalparken und
den Nationalparks



In Heiligenblut gibt es seit dem Sommer das Haus der Steinböcke – mit einer faszinierenden Erlebnis-ausstellung und vielen tollen Ausblicken.

Ein Haus für den König der Alpen

Pünktlich zum 60-Jahr-Jubiläum der Wiederansiedlung des Alpensteinbocks rund um den Großglockner wurde heuer im Sommer das Haus der Steinböcke in Heiligenblut eröffnet. Die neue Besuchereinrichtung wid-



Bei Führungen erfahren die Besucher viel Wissenswertes über den Steinbock.

met dem König der Alpen eine spannende und erlebnisreiche Ausstellung, die auf spielerische Weise viel Wissen über den Steinbock und sein Comeback in den Hohen Tauern vermittelt. Die außergewöhnliche Architektur des Hauses bezieht die Landschaft mit ein und eröffnet den Besuchern nicht nur auf der Panoramaterrasse schöne Ein- und Ausblicke.

Die Errichtung des Hauses der Steinböcke wurde auch durch die Unterstützung der Privatstiftung

Kärntner Sparkasse ermöglicht. „Im Rahmen unserer regionalen Förderungen ist uns der Artenschutz ein wichtiges Anliegen. Deshalb setzen wir uns auch für das Steinwild ein“, begründet Siegfried Huber, Vorstand der Privatstiftung Kärntner Sparkasse und Vorstandsdirektor der Kärntner Sparkasse AG. Das Haus der Steinböcke schafft mit seiner tollen Ausstellung auch Bewusstsein für den Artenschutz.

Elfriede Oberdorfer-Wuggenig

Informationen

Das Haus der Steinböcke ist bis 31. Oktober täglich von 9 bis 17 Uhr und von 19. Dezember bis 5. April von 11 bis 18 Uhr geöffnet.
www.hausdersteinboecke.at

Naturpark Ammergauer Alpen

Die Initiative Fahrtziel Natur vereint Naturschutzgebiete, die sich der umweltfreundlichen Mobilität verschrieben haben – wie der Naturpark Ammergauer Alpen. Der Nationalpark Hohe Tauern ist Partner von Fahrtziel Natur.

Malerische Seen vor einer imposanten Bergkulisse. Geheimnisvolle Moore, saftige Wiesen und hochkarätige Kulturschätze wie das Kloster Ettal oder das Weltkulturerbe Wieskirche. Auch die biologische Vielfalt im Naturpark Ammergauer Alpen ist beeindruckend: So wachsen im Ettaler Weidmoos oder in den Moorgebieten rund um den Soier See mehr als ein Dutzend Orchideenarten, es ist der Lebensraum von gefährdeten Wiesenbrütern wie Bekassine und Braunkehlchen.

Um diese und viele weitere Attraktionen zu erleben, können Gäste ihr Auto getrost daheim lassen. Die Anreise mit der Bahn über München nach Murnau ist einfach. Vor Ort können alle Übernachtungsgäste im Naturpark Ammergauer Alpen mit ihrer elektronischen Gästekarte oder der Königscard die Buslinien der regionalen Anbieter RVO und RVA vom Tegernsee bis ins Allgäu und die Bahnlinien der Region bis Murnau und Garmisch-Partenkirchen kostenlos nutzen.



Der Naturpark Ammergauer Alpen ist bequem mit der Bahn erreichbar.

Fahrtziel natur



Informationen

www.fahrtziel-natur.de

Salzburg begreifen

Im Rahmen des Salzburger Partnerschulprogramms stattet die Salzburger Nationalparkverwaltung 28 Volksschulen und vier Sonderpädagogische Zentren mit den Unterrichtsmaterialien von „Salzburg begreifen“ aus.



© G. WAGNER

Mit den Unterrichtsmaterialien „Salzburg begreifen“ bekommen Kinder spielerisch ein Gefühl für die räumlichen Verhältnisse im Bundesland.

Ausschlaggebend für dieses Sponsoring war eine tolle Idee der drei engagierten Lehrerinnen Gabi Wagner, Susanne Fink und Elisabeth Grutschnigg von der Partnerschule Volksschule Bad Gastein. Die Pädagoginnen haben auf ein großes Problem reagiert: Die Kinder setzen sich in ihrer Schullaufbahn nur einmal – in der vierten Klasse Volksschule – mit ihrem eigenen Bundesland auseinander. Deshalb muss der Lernstoff möglichst anschaulich vermittelt werden, damit sich die Kinder die Inhalte gut merken. Die Lehrerinnen verfolgen die Strategie, dass alles, was die Kinder dabei in komprimierter Version von ihrem Bundesland lernen können, später auch ihrem Verständnis für Österreich oder für die Welt zugutekommt. So haben sie unter dem Titel „Salzburg begreifen“ neue Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Aufbauend auf einer großen Bodenkarte schafft es „Salzburg begreifen“ mit Hilfe von hochwertigen Materialien das Bundesland spielerisch zum Leben zu erwecken. Flüsse werden mithilfe von Holzperlenketten maßstabsgetreu vergrößert, Straßenketten werden über Pässe gelegt, Firmenniederlassungen in der Nähe von Flughafen und Bahn positioniert, Skigebiete werden durch Gondeln und Skifahrer gekennzeichnet und Wasserkraftwerke entlang der Salzach positioniert.

Wieso ist dies für die Vermittlung von Schutz- und Bildungszielen eines Nationalparks interessant? Mithilfe dieses durchdachten Konzepts können die Kinder auf den ersten Blick erfassen, dass es wirtschaftlich geprägte Teile unseres Bundeslandes gibt und andere, wo keine Skigebiete, keine Wasserkraftwerke und keine Gewer-

begebiete existieren, sondern der Natur mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt Raum zum Sein gegeben wird. Diese Veranschaulichung ermöglicht es den Kindern, das Schutzgebiet räumlich auf der Karte zu erfassen, es einzelnen Bezirken und Orten zuzuweisen und es im Kontext des gesamten Bundeslandes wahrzunehmen.

Alle Partnerschulen bekommen zu den Unterrichtsmaterialien von „Salzburg begreifen“ eine umfangreiche Nationalpark-Box mitgeliefert. Sie enthält eine detaillierte Beschreibung zu ausgewählten Tieren und Pflanzen, welche im Schutzgebiet heimisch sind, ein Nationalpark-Memory gibt einen Überblick über Außen- und Kernzone und behandelt die Besonderheiten und viele weitere spannende Themen rund um den Nationalpark Hohe Tauern.

Anna Pecile

Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusage des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Mehr dazu unter: www.tauernfreund.at.

Beitritt und Information:

Tel.: 04825/6161-812 oder
tauernfreund@hohetauern.at

Vereinssitz der Freunde in neuen Räumen

Mit der Eröffnung des Hauses der Steinböcke in Heiligenblut ist auch der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern in ein neues Büro übersiedelt. Der Verein unterstützt mit vielen wichtigen Projekten und Programmen die Nationalparkentwicklung. Seit der Gründung im Jahr 1993 konnten durch Partner und Sponsoren aus der Privatwirtschaft sowie vielen Einzelmitgliedern rund 13 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden. Unterstützt werden beispielsweise Bildungs-, Artenschutz-, Forschungs- und Besucherbetreuungsprojekte.



Winterliche Wanderungen im Licht des Vollmonds gehören zu den unvergesslichen Momenten im Nationalpark.

MOONwalks im Nationalpark

Schneeschuhwanderungen im Mondlicht gehören zu den schönsten Wintererlebnissen im Nationalpark Hohe Tauern. Porsche Austria und MOON unterstützen die „MOONwalks“ als Partner.

Seit Anfang des Jahres gehört Porsche Austria und das verbundene Unternehmen MOON zum engagierten Kreis der Sponsoren des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern. „Der Schutz der Natur und umweltfreundliche Mobilität verbindet den Nationalpark und unser Unternehmen“, begründet Thomas Reitsammer von MOON die Kooperation. Unter der Marke MOON engagiert sich das Unternehmen dafür, Privatpersonen und Unternehmen den Einstieg in die E-Mobilität durch entsprechende Ladeinfrastruktur zu erleichtern. Da lag es nahe, die „MOONwalks“ – winterliche, mit Rücksicht auf Natur und Wildtiere konzipierte Wanderungen bei Mondlicht im Nationalpark Hohe Tauern – als Partner zu unterstützen. Gemeinsam mit einem Nationalpark Ranger ergründen die Teilnehmer bei Sonnenuntergang oder im Schein des Mondes die Winternacht. Da und dort erkennt man Tierspuren, mit etwas Glück entdeckt die Gruppe auch Wildtiere, die abends noch unterwegs sind.



Forschung an schulnahen Gewässern im Rahmen der Swarovski Wasserschule.

Swarovski Wasserschule feiert 20 Jahre

Eine Idee machte Schule: Vor 20 Jahren wurde die Swarovski Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern ins Leben gerufen – und hat sich weltweit verbreitet.

Die größten Gletscherflächen der Ostalpen und Wasserfälle, die zu den höchsten der Welt zählen: Der Nationalpark Hohe Tauern wird von Wasser geprägt. Mit diesem Wasserreichtum geht auch die Verantwortung einher, die weltweit wichtigste Ressource zu schützen.

Gemeinsam mit Swarovski entstand deshalb im Jahr 2000 die Idee, bereits Kinder zu Botschaftern unseres Wassers zu machen. Eigens dafür ausgebildete Nationalpark Ranger vermitteln seitdem ihr umfangreiches Wasserwissen, damit schon die Kleinsten diesen Reichtum schätzen und nachhaltig schützen. Fragen wie „Woher kommt unser Wasser, wofür brauchen wir es und wohin geht es nach dem Gebrauch?“ werden in der jeweils vier Tage dauernden Wasserschule ausführlich erarbeitet. Dazu gibt es viele Experimente, die die Eigenschaften des Wassers

verdeutlichen. Untersuchungen am Bach oder an stehenden Gewässern ergänzen den Unterricht: Das macht den Kindern, die mit Pinseln, Meterstäben und Mikroskopen unterwegs sind, immer besonderen Spaß.

In den 20 Jahren ihres Bestehens ist die Swarovski Wasserschule kontinuierlich gewachsen. Die Nationalpark Ranger sind nicht nur in den Volksschulen der Bundesländer des Nationalparks Hohe Tauern unterwegs, sondern geben ihr Wasserwissen auch in der Sekundarstufe weiter. Außerdem wurde die Idee der Wasserschule in sechs weiteren Ländern weltweit übernommen. Damit haben die Kinder und Jugendlichen in Österreich nun auch die Möglichkeit, direkt anhand von Schülerberichten mehr über die Wassersituation in China, Brasilien, Indien, Thailand, Uganda oder den USA zu erfahren. Sie verstehen damit auch besser, wie sich ihr Verhalten – etwa die Nutzung von Mikroplastik – international auf das Wasser auswirken kann.

Uhr für Nationalparkfreunde

Mit der neuen, speziell für das Schutzgebiet entworfenen Unisex-Uhr aus dem Hause Jacques Lemans können naturbegeisterte Menschen ihre Verbundenheit mit dem Nationalpark Hohe Tauern zeigen. Das Geld aus dem Verkauf der klassisch-eleganten Uhr fließt in wichtige Projekte des Nationalparks. Das flache Gehäuse aus massivem Edelstahl hat einen Durchmesser von 40 mm sowie ein modern gestaltetes Ziffernblatt mit schmalen Indexes und arabischer Zwölf, in dem dezent das Nationalpark Logo platziert wurde. Die

Uhr hat ein Quarzwerk, gehärtetes Crystexglas und ist bis zu 5 ATM wasserdicht.

Die Uhr kostet € 149,- exklusive Versandkosten. Bestellungen und weitere Modelle unter

www.tauernfreund.at/nationalparkuhren oder Tel. 04825/6161-812.



JL
JACQUES LEMANS

Schnuppertage für Junior Ranger

Zwei Wochen lang konnten heuer wieder junge Menschen im Nationalpark Hohe Tauern in die Tätigkeit eines Nationalpark Rangers hineinschnuppern. Im ersten Teil ihrer Ausbildung lernten die 15 Jugendlichen viel über Tiere, Pflanzen, Geologie, Gletscher und das Leben in der freien Natur. In der zweiten Woche konnten sie ihr neues Wissen dann schon in der Praxis anwenden. Ermöglicht wurde dieses Ausbildungsprogramm, das von Spaß und Abenteuer in der Natur geprägt ist, durch Kärntnermilch als Partner. Helmut Petschar, Geschäftsführer der Kärntnermilch, sieht in dem Programm einen wichtigen Beitrag, um jungen Menschen Einblicke in die ökologischen Zusammenhänge zu ermöglichen.



Im Kärntner Anteil des Schutzgebiets erlebten 15 Jugendliche als Junior Ranger ausgefüllte und lehrreiche Tage im Nationalpark.

© NPHT/HANS KEUSCHNIG



Bei den Kindercamps im Wildnisgebiet Sulzbachtälner entsteht spielerisch ein tiefes Verständnis für Umwelt- und Klimaschutz.

© NPHT/LEHNER

Gemeinsam mit der Natur wachsen

Lernen von und in der Natur ist das Ziel einer Kooperation des Nationalparks Hohe Tauern mit der DONAU Versicherung.

Kaum waren sie angekündigt, waren sie auch schon wieder ausgebucht: Die Kindercamps im Wildnisgebiet Sulzbachtälner erfreuten sich auch in diesem Sommer großer Beliebtheit. Ziel dieser Camps ist es, Kindern und Jugendlichen durch das Erleben unberührter Natur Verständnis für Umwelt- und Klimaschutz sowie einen nachhaltigen Lebensstil zu vermitteln. Die Teilnehmer wachsen gemeinsam mit und in der Natur und nehmen viel neues Wissen mit in den Alltag. Die Wildniscamps gehören zu den Bildungsangeboten des Nationalparks Hohe Tauern, die in Kooperation mit der DONAU Versicherung ermöglicht werden. Kindern und Jugendlichen durch spannende Programme Wissen über Natur, Umwelt und Klima zu vermitteln, ist dem Unternehmen ein großes Anliegen. Neben den Wildniscamps unterstützt die DONAU Versicherung das rangerlab „inspiration natur“ im Bioniklabor im Besucherzentrum Mallnitz sowie die Arbeit des Nationalpark Bildungszentrums Haus des Wassers in St. Jakob. Mit Hilfe des Partners konnte beispielsweise die technische Ausstattung sowie die Öffentlichkeitsarbeit für das rangerlab verbessert werden.

Nationalparkunterricht sensibilisiert

Das Partnerschulprogramm schärft das Wissen von Kindern und Jugendlichen in der Nationalparkregion über den Wert ihres einzigartigen Lebensraums und über ökologische Zusammenhänge. Ermöglicht wird der Nationalparkunterricht durch die Unterstützung von Ja! Natürlich.

Butter rühren, selbst gemachte Aufstriche verkosten oder raten, wie weit Lebensmittel gereist sind, bevor sie bei uns am Teller landen: Das sind nur einige Dinge, die Schüler im Modul „So schmeckt die Natur“ im Rahmen des Nationalparkunterrichts lernen. Die Jause aus biologischen Lebensmitteln schmeckt nicht nur, sie macht auch deutlich, wie wichtig ökologische Landwirtschaft für die Artenvielfalt und den Schutz unserer Lebensräume ist. Das in Kooperation mit Ja! Natürlich konzipierte Modul macht Kindern und Jugendlichen bewusst, dass man mit dem eigenen Einkaufsverhalten viel zu Natur- und Klimaschutz beitragen kann. „Wir sind überzeugt, dass eine nachhaltig wirksame Umwelt- und Naturschutzbildung im Kindes- und Jugendalter ansetzen muss“, begründet Martina Hörmer, Markenbotschafterin von Ja! Natürlich, warum die Biomarke das Partnerschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt. Allein im vergangenen Jahr konnten mit dem erlebnisreichen Nationalparkunterricht 28 Partnerschulen in Kärnten und Tirol erreicht werden. Dabei kommen Ranger in die Schulen und vermitteln in gut



©NPH/TANGERMANN

Beim Zubereiten von Aufstrichen lernen die Kinder viel über biologische Landwirtschaft und den Wert von Lebensmitteln.

durchdachten Modulen Themen wie Geologie, Gletscher, Flora und Fauna oder die Bedeutung der Almwirtschaft für den Erhalt dieser traditionellen Kulturlandschaft und für die Artenvielfalt. Das kostenlose Programm wird durch die langjährige Kooperation und Partnerschaft mit Ja! Natürlich als Sponsor ermöglicht und schärft das Wissen von Kindern und Jugendlichen über den Wert ihres Lebensraums im Nationalpark Hohe Tauern.

Verbund

REWE
GROUP
MILKA MERKUR SPINNA ADEG

Ja!
Natürlich

JACOBS
FOUNDATION

SWAROVSKI

MOON

onau
VIENNA INSURANCE GROUP

JL
JACQUES LEMANS

GASTEINER
KRISTALLKLAR

Milka

DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN
österreichische
LOTTERIEN

Kärntnermilch

marsoner
+partner

Raiffeisen
Meine Bank

Johnson
A Family Company
Une Entreprise Familiale

GROßGLOCKNER
HOCHALPENSTRASSE

Kärntner
SPARKASSE
Privatstiftung

Salzburger
Stiegl



© NPHT TIROL / M. SEEBÄCHER

Spuren im Schnee

Schnee, Stille, Einsamkeit: Der Winter ist im Nationalpark Hohe Tauern besonders

faszinierend. Das Programm des Schutzgebiets bietet viele Möglichkeiten, gemeinsam mit Rangern in diese winterliche Welt einzutauchen und mit Rücksicht auf Natur und Wildruhegebiete geplante Touren zu machen. Wir haben Ranger nach ihren liebsten Touren gefragt.

Mehr dazu unter www.hohetauern.at/erlebnis.

Faszinierendes Sonnenuntergangsspektakel

Es ist ein unglaubliches Farbenspiel, wenn die Abendsonne bei dieser Schneeschuhwanderung hinter den tiefverschneiten Gipfeln des Nationalparks verschwindet. Zu einer Tageszeit, zu der alle Besucher schon längst unten im Tal sind, fängt bei dieser Rangerwanderung der Zauber erst an. „Wir nutzen die Lienzer Bergbahnen, um schnell am Steinermandl anzukommen und eine schier grenzenlose Aussicht zu genießen“, sagt Ranger Andreas Angermann über eine seiner Lieblingstouren. Auf der einen Seite liegen die Gipfel der Schobergruppe, auf der anderen die Dolomiten – ein unglaubliches Panorama im Abendlicht. „Während der Tour erzähle ich über die Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern und über die Anpassungsstrategien der Wildtiere.“ Gemeinsam geht es unter dem nächtlichen Sternenhimmel talabwärts, wo bei der uralten Naturfreundehütte eingekehrt wird – ein perfekter Abschluss einer unvergesslichen Wanderung. Die Tour verläuft auf einer sorgfältig gewählten, die Wildtiere wenig beunruhigenden Route unter fachkundiger Anleitung des Rangers, der die Situation vor Ort gut kennt. Sie wird am 30. Dezember sowie vom 7. Jänner bis 25. Februar jeweils am Donnerstag angeboten.

Infos und Anmeldung: nationalparkservice.tirol@hohetauern.at oder Tel. 04875/51 61-10.

„Bei dieser Tour ist die richtige Ausrüstung wichtig: Festes Schuhwerk und Kleidung in mehreren Schichten, damit man, auch wenn es kälter wird, den nächtlichen Sternenhimmel genießen kann.“

Andreas Angermann, Nationalpark Ranger



© NPHT / M. LUGGER



© NPHT/M. GLANTSCHNIG

Auf Schneeschuhen zu den Steinböcken

Das große Fleißtal in der Nationalparkgemeinde Heiligenblut ist ein Refugium für Wildtiere. „Die Chancen, dort Steinböcke, Gämsen oder Bartgeier zu beobachten, sind sehr groß“, weiß Nationalpark Ranger Markus Lackner. Er freut sich jedes Mal wieder, wenn er das Leuchten in den Augen von Kindern und Erwachsenen sieht, wenn sie in den steilen Felswänden einen eindrucksvollen Steinbock zu Gesicht bekommen. Aber auch Tierspuren, die man im Schnee besonders gut sieht, sind spannend und erzählen viel über das Verhalten der Wildtiere. Wenn man selbst mit den Schneeschuhen durch die winterliche Landschaft stapft, bekommt man auch ein Gefühl dafür, wie anstrengend es im Winter für die Wildtiere im tiefen Schnee ist. Ideale Abrundung des Tages ist ein Besuch im neuen Haus der Steinböcke in Heiligenblut. Die Tour mit Nationalpark Ranger und Leihausrüstung wird vom 15. Dezember bis 30. März jeweils am Dienstag durchgeführt. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr bei der Mittelstation der Großglockner Seilbahnen. [Anmeldung](mailto:anmeldung@nationalpark-glockner.at) unter nationalpark@ktn.gv.at oder Tel. 04825/6161.

„Im Fleißtal erlebt man tiefsten Winter und Einsamkeit – ideal, um Spuren im Schnee zu entdecken und Wildtiere zu beobachten.“

Markus Lackner,
Nationalpark Ranger



© NPHT/SUNTINGER

Einsames Ziel für ambitionierte Schneeschuhgeher

Die Woisgenköpfe befinden sich im Weißenbachtal, einem Seitental vom Nassfeld. Im Winter verirrt sich nur selten jemand hierher. Das macht diese Tour auf den Kleinen Woisgenkopf (2.559 m) zu einem Ausflug in die Stille und in die Einsamkeit. „Wir starten bei der Goldbergbahn Talstation in Sportgastein. Nach zwei flachen Kilometern haben wir das Skigebiet und die Langlaufloipen hinter uns gelassen und biegen in das Weißenbachtal ab, wo wir das Nationalparkgebiet erreichen. Am Talgrund geht es immer leicht ansteigend bis auf 2.200 m. Die letzten 350 Höhenmeter bis zum Gipfel sind etwas steiler, dafür werden wir oben mit einem grandiosen Panorama belohnt. Die Tour mit rund 1.000 Höhenmeter Aufstieg erfordert gute Kondition. Termine: 7. Jänner, 28. Jänner, 26. Februar, 11. März 2021. [Information und Anmeldung](mailto:information@nationalpark-glockner.at): np.bildung@salzburg.gv.at oder Tel.: 06562/4084933

„Stille und Einsamkeit prägen diese Tour auf den Kleinen Woisgenkopf.“

Hannes Millgrammer,
Nationalpark Ranger



© NPHT/SONNBERGER

Mit Achtsamkeit unterwegs

Die Hohen Tauern sind ein beliebtes Tourengebiet. Neben der eigenen Sicherheit, sollte man im Winter besonders auch auf die Wildtiere und die Natur Rücksicht nehmen. Ein paar Tipps für richtiges Verhalten:

- Informieren Sie sich vor der Tour über mögliche Wildruhezonen und Wald-Verjüngungsflächen.
- Die Morgen- und Abenddämmerung ist die Äsungszeit der Wildtiere. Vermeiden Sie Störungen.
- Achten Sie auf Wildtiere an Waldrändern, rund um Einzelbäume, auf Kuppen oder Schneehügeln im freien Gelände und umgehen Sie diese potenziellen Rückzugsorte.



Einladung zum NATIONALPARK WANDERTAG

Am **26. Oktober** lädt der Nationalpark Hohe Tauern zu von erfahrenen Rangern geführten Wanderungen. Eine ideale Gelegenheit, noch einmal in die Welt des Schutzgebiets einzutauchen und den Herbst gemeinsam zu genießen! Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung notwendig.



© NPHT/HANS KEUSCHNIGG

Stubeck in der Hafnergruppe

Das Stubeck (2.370 m) in der Nationalparkgemeinde Malta liegt an der Grenze zwischen den Tauern und den Nockbergen. Die Wanderer erwartet ein herrlicher Rundblick.

Das weithin sichtbare Stubeck zählt geografisch zwar zur Hafnergruppe und somit zu den Hohen Tauern, gehört geologisch aber bereits zu den Nockbergen. Denn unmittelbar westlich seines sanften Gipfels, bei der Torscharte, verläuft die markante Grenze des sogenannten Tauernfensters. Es ist jenes geologische Phänomen, das die normalerweise tiefen Gesteinsschichten an der Oberfläche zeigt.

Der Nationalpark Wandertag führt vom Maltaberg (1.600 m) direkt am Ende der Maltaberg-Straße über die Faschaun zur Torscharte und weiter zum Stubeck, das einen herrlichen Rundblick eröffnet. Die vergletscherte „Tauernkönigin“, die Hochalmspitze (3.360 m), ist zum Greifen nah. Besonders im Herbst, wenn die Lärchen gelb und die höchsten Gipfel bereits weiß sind, ist eine Wanderung auf das Stubeck ein Hochgenuss.

Anlässlich des Nationalpark Wandertags wird die Tour auf das Stubeck von Rangern geführt.

Elfriede Oberdorfer-Wuggenig



leicht schwer

Treffpunkt: 26. Oktober 2020, 9 Uhr, Parkplatz Maltaberg, direkt am Ende des Maltaberg-Fahrweges

Öffentliche

Anreise: Nächstgelegener Bahnhof ist Spittal/Drau

Dauer: Rundweg ca. 4 bis 5 Stunden

Strecke: 770 Höhenmeter

Anforderung: Leichte Wanderung im alpinen Gelände

Einkehr: Leonhardhütte

Anmeldung: Nationalparkverwaltung Kärnten,
Tel.: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at
Hotline: Tel. 0664/6202 359



© NPHT/NIKI FAISTAUER

Der Blick ins Tauernfenster

Die Nationalpark Ausstellung „Schaubergwerk Hochfeld“ befindet sich am Taleingang eines der wohl schönsten Täler des Nationalparks Hohe Tauern. Tiefe Einblicke sind hier garantiert.

Ausgehend vom Gasthof Schütthof (850 m) startet die Wanderung auf dem Geolehrweg „Blick ins Tauernfenster“ in Richtung Taleingang. Entlang des malerischen, rund 60 Meter hohen Untersulzbachfalls führt der Weg ins Talinnere. Die hohe Luftfeuchtigkeit sowie das besondere Kleinklima ließ eine faszinierende Vegetation aus Moosen, Bärlappen und Flechten entstehen. Bemerkenswert ist die weithin sichtbare, schwefelgelbe Leuchtflechte. Oberhalb des Wasserfalls eröffnet sich ein wunderschöner Blick auf Klein- und Großvenediger.

Der Weg entlang des Untersulzbaches führt eindrucksvoll vor Augen, wie veränderlich die natürlichen Prozesse im Hochgebirge durch die Kraft des Wassers sein können. Die hohen Felswände, die die Talränder flankieren, sind Zeugen der Gletschereismassen, die im Laufe der vergangenen Eiszeiten V-förmige Kerbtäler zu U-förmigen Trogtälern umwandelten. Ziel ist das nationalparkeigene Schaubergwerk Hochfeld (1.056 m), wo es eine Führung mit Einblicken in den Erzbergbau und die Geologie des Tauernfensters gibt.

Matthias Lehnert



leicht

schwer

Treffpunkt: 26. Oktober 2020, um 9.00 Uhr beim Gasthof Schütthof (Schiedhofgasse 115, 5741 Neukirchen am Großvenediger)

Öffentliche Haltestelle Sulzbachtäler

Anreise: (Pinzgauer Lokalbahn)

Dauer: Ca. 4 Stunden

Strecke: 200 Höhenmeter

Anforderung: Einfache Wanderung

Einkehr: Gasthof Schütthof

Anmeldung: Bis 23. Oktober unter Tel. 06562/40849-33

Am Iseltrail zu den Umbalfällen

Wenn im Hochgebirge im Spätherbst langsam der Winter Einzug hält, bietet die Hintere Isel im Virgental schöne Wandermöglichkeiten in einer von herbstlichen Lichtstimmungen und Farben geprägten Landschaft.

Ziel dieser Herbstwanderung sind die bekannten Umbalfälle mit dem gleichnamigen Themenweg. Jedoch gehen wir nicht vom Parkplatz Ströden in Prägraten am Großvenediger aus, sondern wir nähern uns den Umbalfällen entlang der Isel über die Etappe 4 des neuen Iseltrails. Ausgangspunkt der Wanderung ist der Parkplatz beim Freizeitzentrum Gries in Prägraten.

Die kaum bekannte Glo-Schlucht zwischen Prägraten und Ströden ist dabei einer der faszinierenden Höhepunkte der Wanderung. Im Sommer ist die Schlucht vom tosenden Wasser der Isel geprägt, im Herbst ein ruhigeres Kleinod, bei dem die Isel das Gelände über einen nahezu senkrechten riesigen Felspalt überwindet. Bei Ströden (Brücke) mündet der Weg in den eindrucksvollen Themenweg „NaturKraftWeg Umbalfälle“. Weiter geht es über die Islitzeralm bis zu den Umbalfällen. Während die Umbalfälle im Sommer durch ihre Wassermassen beeindruckend, zeigt sich die Isel im Herbst von ihrer glasklaren und fast tiefblauen Seite. Jetzt sieht man beeindruckende Kolke (Strudeltöpfe), die im Sommer von den Wassermassen überdeckt sind. Sie sind Zeugen der beständigen Arbeit der Isel an den Umbalfällen.

Florian Jurgeit



leicht

schwer

Treffpunkt: 26. Oktober 2020, 10.15 Uhr, Prägraten a. Gv. / Parkplatz Freizeitzentrum Gries

Öffentliche

Anreise: Mit Bus ab Bahnhof Lienz möglich

Dauer: Ca. 4 Stunden

Strecke: 350 Höhenmeter

Anforderung: Einfache Wanderung

Anmeldung: Bis 23. Oktober (12 Uhr) unter nationalparkservice.tirol@hohetauern.at oder 04875/5161-10



© RAMONA WALDNER



© NPHT/HECHENBLAICKNER

Im Tiroler Anteil des Nationalparks erlebten in diesem Sommer wieder 16 Jugendliche tolle Tage als Junior Ranger. Während der zweiwöchigen Ausbildung wurden nicht nur die Grundlagen des Ranger-Handwerks vermittelt. Die Nachwuchs-Ranger konnten im Beisein von Nationalparkreferentin LH-Stv. Ingrid Felipe (2.v.l.) auch erste Führungen gestalten.



© NPHT/HECHENBLAICKNER

Der neue Wildtierbeobachtungsturm am Rande des Oberhauser Zirbenwaldes bietet auf 22 Meter Höhe einen eindrucksvollen Blick in die Wildtier- und Vogelwelt des Nationalparks Hohe Tauern. Am 11. Juli konnte das neue Besucherangebot mit Nationalparkreferentin LH-Stv. Ingrid Felipe (2.v.l.) feierlich eröffnet werden.



© MAGDALENA KARAN

Im August fand im Besucherzentrum Mallnitz die Grundausbildung zum „Zertifizierten Österreichischen Nationalpark Ranger“ statt. Mit 20 Teilnehmenden war der Kurs ausgebucht. Mit der Prüfung im Oktober bilden sich die angehenden Ranger nun in einem der sechs österreichischen Nationalparks in den nächsten Jahren vertiefend – spezialisiert auf den jeweiligen Park – weiter.



© NPHT/PETER SCHOBER

Im neuen Haus der Steinböcke begann für 15 Mädchen und Burschen im Kärntner Anteil des Nationalparks am 20. Juli die Ausbildung zum Junior Ranger. Ermöglicht wurde das zweiwöchige Ausbildungsprogramm mit spannenden Erlebnissen im Nationalpark durch die Partnerschaft mit Kärntnermilch.



© NPHT/L. MOSER

Auch in diesem durch Covid-19 geprägten Jahr hat die Salzburger Nationalparkverwaltung 36 jungen Menschen einen interessanten Ferienjob in der Natur ermöglicht. Nach den Einschulungstagen mit den Nationalpark Rangern arbeiteten sie in den Nationalparktälern bei der Betreuung der Besucher mit.



© NPHT/R. HOELZL

Der Hintersee im Felbertal gehört zu den imposantesten Talschlüssen im Nationalpark Hohe Tauern. Wegen des großen Andrangs wurde heuer die Besucherinfrastruktur verbessert. Es gibt einen größeren Parkplatz, mehr Mülltonnen und zusätzliche Besucherinformation. Mittersill Plus-Geschäftsführer Michael Sinnhofer, Bürgermeister Wolfgang Viertler, Landesrätin Maria Hutter und Nationalpark Direktor Wolfgang Urban sind zuversichtlich, dass damit Probleme der Vergangenheit angehören.



© NPHT/PETER SCHOBER

Genau 60 Jahre nach den ersten Schritten zur Wiederansiedlung des Steinwilds rund um den Großglockner und fast 50 Jahre nach der Unterzeichnung der Heiligenbluter Erklärung zur Schaffung eines länderübergreifenden Nationalparks wurde in Heiligenblut das Haus der Steinböcke als neue Besucherattraktion im Schutzgebiet eröffnet. Martin Lackner (Tourismusverband Heiligenblut), Nationalparkreferentin LR Sara Schaar, LH Peter Kaiser, Karl Gollegger (Schatzmeister Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern), Bürgermeister Josef Schachner und Nationalparkdirektor Peter Rupitsch freuen sich über das neue Angebot.

Eindrucksvolle
Gegensätze:
Alpine Landschaft am
Tafelberg, in der Ferne
die Küste vor Kapstadt.

Die Pinguin-Kolonie am
Boulders Beach ist eine
der Attraktionen .



Im Tafelberg- Nationalpark beginnt der Sommer

Die Serie „Weltweit“ führt uns an die Südspitze Afrikas – während bei uns der Winter einzieht, beginnt im Tafelberg-Nationalpark (Table Mountain National Park) gerade der Sommer.

In der Metropolregion Kapstadt mit ihren über vier Millionen Einwohnern liegt einer der vielfältigsten Nationalparks der Welt. Bereits im Jahr 1930 sind erste Grundsteine für den Nationalpark gesetzt worden – über mehrere Varianten von Schutzgebietskategorien wurde schlussendlich 1998 durch Präsident Nelson Mandela das Gebiet zum Nationalpark erklärt. Der gegenwärtige Tafelberg-Nationalpark mit seinen 221 Quadratkilometern besteht nicht nur aus dem eigentlichen Tafelberg über Kapstadt, sondern auch aus drei Teilgebieten, die sich bis zum Kap der Guten Hoffnung erstrecken.

Vielfalt vom Berg zur Küste

Der Tafelberg, wegen seines oft vorhandenen Wolkenschleiers auch „Tischtuch“ genannt, zählt auch zu einem weltweiten Biodiversitäts-Hotspot. Es gibt rund 2.000 Pflanzenarten, viele davon sind sehr selten und endemisch. Gerade der Frühling und Frühsommer – die Monate August bis November – sind ideal, um die Vielfalt der Pflanzenwelt zu entdecken. Wer im Hochsommer auf den Tafelberg will, sollte möglichst früh starten, um den heißen Temperaturen zu entgehen.

Der Table Mountain National Park begeistert durch seine Vielfalt: Der Aufstieg zum Tafelberg über die „Platteklip-Gorge“ bietet alpines Erlebnis, um Kapstadt lockt die Küste. Sehenswert und ein Kontrast zur alpinen Umgebung ist die Pinguin-Kolonie am sogenannten Boulders Beach mit einem Besucherzentrum und geregelten Zugängen zur Küste.

Florian Jurgeit

tauernrätsel

Wie heißt jene Pflanze, die beim heurigen Tag der Artenvielfalt im Umbaltal erstmals nachgewiesen wurde?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Dezember 2020 an: ikp Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jener Alge, die im Frühjahr für den sogenannten Blutschnee sorgt, lautete *Chlamydomonas nivalis*.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Anna Steinlechner aus Maurach** gewonnen.

Sachpreise gehen an:
Petra Oberhamer, Dölsach
Elisabeth Huber, Radstadt
Manfred Baier, Zederhaus
Josefine Fischer, Wörgl
Walter Bucher, Klagenfurt

Informationen

www.sanparks.org/parks/table_mountain

shop

Geschenke aus dem Nationalpark Shop



Praktisch

Stirnbänder und Trinkflaschen im Design des Nationalparks Hohe Tauern sind ideale Begleiter bei

Wanderungen und

Touren im Schutzgebiet. Die Trinkflaschen gibt es in Grün und Blau, sie kosten € 11,-, die neuen Stirnbänder € 10,- pro Stück.

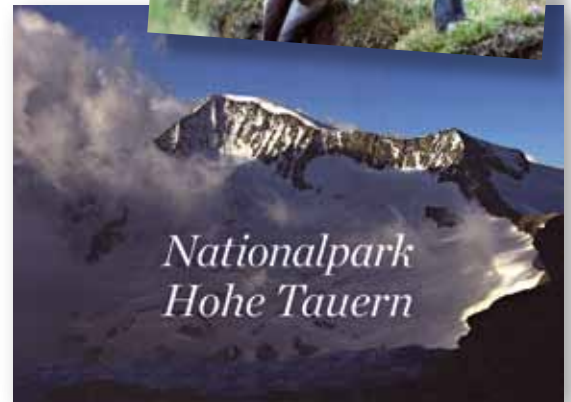
Neu erschienen

Wildbiologe Gunther Greßmann zeichnet in seinem im Pustet Verlag erschienenen, reich bebilderten Buch „Steinwild am Großglockner“ den spannenden Weg von der Wiederansiedlung der ersten Tiere bis zum Entstehen einer stabilen Population in den Hohen Tauern nach und erzählt viel über die Besonderheiten und den Lebensraum des Königs der Alpen. Das Buch kostet € 25,-.



Faszinierend

Wilde Hochgebirgsnatur, alpine Kulturlandschaft und Alpinismus sind die Themen des Bildbands „Nationalpark Hohe Tauern“ von Claudia Lagler und Martin Kurzthaler. Der Band lädt mit atemberaubenden Bildern zum Eintauchen in die einzigartige Welt des Schutzgebiets ein. Der Bildband kostet € 45,-.



Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter www.hohetauern.at/shop. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich.

Follow us on



Nationalpark Akademie 2020

Seminare, Tagungen und Workshops für alle Naturinteressierten

6. November 2020

- Fließgewässer – Sinnbild für den Umgang mit der Natur
Nationalparkzentrum, Mittersill

VORSCHAU 2021

28. bis 29. Jänner 2021

- Gruppendidaktik, alpine Gefahren & Wetterkunde im Winter
Haus der Steinböcke, Heiligenblut

23. April 2021

- Biodiversität – quo vadis?
Besuchszentrum, Mallnitz

Juni 2021

- FFH Lebensraumtypen erkennen und richtig ansprechen
Training für Sachverständige mit Fallstudien
Mittersill, Exkursion
Seidlwinkeltal

9. bis 10. Juli 2021

- Botanische Hochgebirgstage
Debanttal, Nußdorf-Debant

Das gesamte Veranstaltungsprogramm 2021 ist ab Jänner auf unserer Homepage www.hohetauern.at online und kann ab diesem Zeitpunkt gebucht werden. Buchungen für Seminar Gruppendidaktik, alpine Gefahren & Wetterkunde sind ab Dezember 2020 möglich.

Sicher im Nationalpark Hohe Tauern

Durch Covid-19 kann es zu Änderungen bei den Besucherangeboten des Nationalparks Hohe Tauern kommen. Alle Informationen zu Terminen, Öffnungszeiten und allfälligen Besucher- oder Teilnahmebeschränkungen finden Sie immer aktuell auf www.hohetauern.at.

Eine Bitte: Nehmen Sie beim Besuch von Ausstellungen einen Mundschutz mit und halten Sie Abstand.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit im Nationalpark Hohe Tauern!